



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Dürers Honorare

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

soweit sie nicht Krankheit zu Hause hielt – und Dürers Frau saßen in der Marktbude beim Heiltumsfest in Nürnberg, auf den großen Messen in Augsburg, Frankfurt und in Ingolstadt und hielten die Kunstware feil. Mit den Lastwagen befreundeter Nürnberger Kaufmannsfamilien, wie der Tucher und der Imhoff wanderten die Packen mit Bilddrucken durch das Land. Raubritter Kunz Schott hat einmal einen Ballen Dürererischer Kunst erbeutet – wahrscheinlich zu seiner größten Enttäuschung. Kolporteurs wie Jacob Arnolt sorgten für Verbreitung der Blätter, und eine unerwünschte Werbung schufen ihnen die Nachstiche gewandter Niederländer (Israel von Meckenem, Wenzel von Olmütz) und der Italiener, wie Marc Antonio. Dürer mußte sich beständig um sein Absatzgebiet und seine Absatzmöglichkeiten kümmern. Auch in Deutschland wurde nachgedruckt, so die Apokalypse 1502 durch Hieronymus Greff in Straßburg. Den einzigen Schutz gewährte ein sogenanntes „Privilegium“, wie Dürer ein solches vom Kaiser erbat und seine Witwe Frau Agnes 1528 es für die vier Bücher von menschlicher Proportion auch von Karl V. erhalten hat. Der Nürnberger Rat mußte wiederholt Dürer in Schutz nehmen gegen Krämer, die sein Monogramm gefälscht und mit dieser berühmten Marke ihre „Kunstbriefe“ an den Mann gebracht hatten. Vielleicht hängt der Plan zur zweiten venezianischen Reise mit solchen kaufmännischen Sorgen zusammen. Auf der niederländischen Reise hat jedenfalls der Verkauf von Holzschnitten und Kupferstichen, der in der sparsamen Hand der Frau Agnes lag, eine große Rolle gespielt. Zwischen 1497 und 1504 etwa muß es in Dürers Werkstatt lebhaft hergegangen sein, wenn auch nicht die Geldbeträge bekannt sind, die Dürer für seine Altargemälde und Bildnisse erhalten hat.

Nachdrucke

Dürers  
Honorare

Die mannigfachen Aufträge (für Kurfürst Friedrich den Weisen, für die Paumgärtner, Tucher und Krell z. B.) brachten aber doch nicht soviel ein, daß Dürer davon seine italienische Reise finanzieren konnte; er mußte ein Darlehen bei seinem Freunde Pirkheimer aufnehmen. Diese Schuld mußte abgetragen werden, nicht nur in Gestalt der zahllosen Gefälligkeiten, um die Pirkheimer Dürer während seines venezianischen Aufenthaltes bat, sondern nach Dürers Rückkehr in die Heimat Gulden um Gulden. Nach Italien hatte Dürer fünf seiner Bilder mitgenommen, die er für 100 Gulden verkaufte, 110 weitere Gulden brachte ihm der Auftrag des Rosenkranzfestbildes ein. Was er für Honorare von den Mitgliedern der deutschen Kolonie für Bildnisse der reichen Kaufherren und ihrer Frauen erhalten hat, wissen wir nicht. Jedenfalls befand sich Dürer nach der italienischen Reise in guten Verhältnissen. Er kaufte für 100 Gulden zunächst einmal die besten Nürnberger Farben ein, er löste 1507 sein väterliches Haus „Unter der Vesten“ von der darauf lastenden Hypothek durch einmalige Zahlung von 116 Gulden, und er kaufte 1509 sich ein

Hauskauf